

MOZART



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

#03
23.01.
11.00

THE QUEEN OF INSTRUMENTS

Stiftung Mozarteum, Großer Saal

Intendant
Rolando
Villazón



WOCHE26

Miele

Der Tag, an dem Sie Lachs
braten und Ihr Zuhause **nicht**
nach Lachs **riecht**.

Einmal Miele, **immer Miele**.

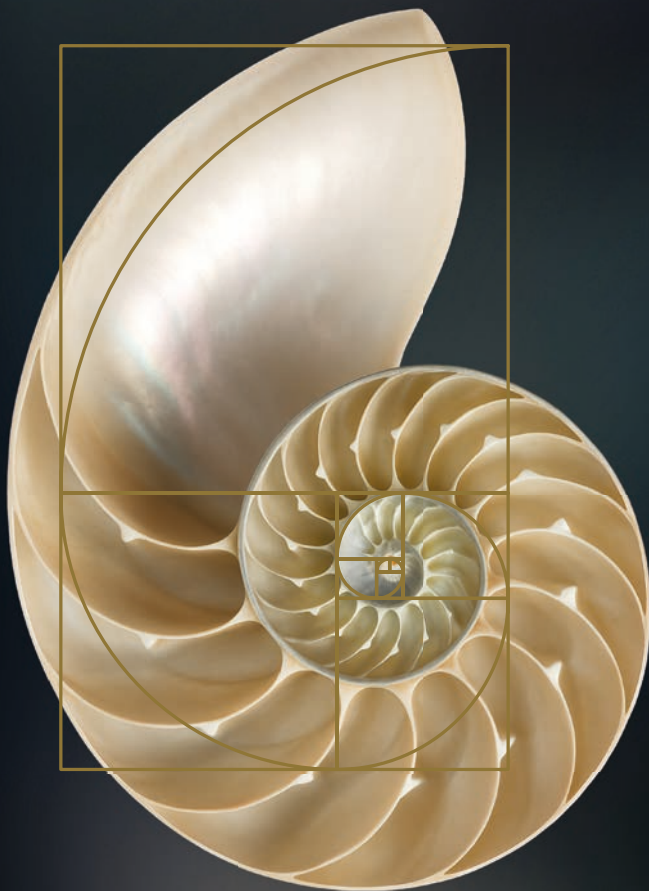


Die Miele Induktionskochfelder mit integriertem Dunstabzug



MOZARTFEST
WÜRZBURG

29. Mai bis 28. Juni 2026



Beschworene Schönheit
Idol Mozart

Start Vorverkauf 27. Januar

mozartfest.de



JAGD · TRADITION · KLASSIK

DSCHULNIGG



Musik
für eine
bessere
Zukunft.



HILTI

FOUNDATION



K.U.K HOF- U. KAMMER- JUWELIER U. GOLDSCHMIED

A.E.KÖCHERT

SEIT 1814

Neuer Markt 15 • 1010 Wien
(+43-1) 512 58 28

Alter Markt 15 • 5020 Salzburg
(+43-662) 84 33 98

www.koechert.com



Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft. Mit Menschen, die sich dafür interessieren. Mit Ermäßigungen für zwei bei 600 Kulturpartnern, dem monatlichen Ö1 Magazin *gehört*, Freikarten und exklusiven Veranstaltungen.

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder auf oe1.ORF.at/club



Ö1 CLUB

A black and white photograph of pianist Igor Levit. He is wearing glasses and a dark jacket, looking down with his hands raised in a gestural pose. The background is dark.

Igor Levit spielt Beethoven

**Sämtliche Klaviersonaten an acht Abenden
München Isarphilharmonie 20 Uhr**

16.2.2027	27.4.2027	18.10.2027	23.11.2027
17.2.2027	28.4.2027	19.10.2027	24.11.2027

**Abos & Einzelkarten ab sofort erhältlich
www.bellarte-muenchen.de · 089-811 61 91**

SALZBURGER FESTSPIELE PFINGSTEN
22.–25. MAI 2026



Bon Voyage!



Künstlerische Leitung
Cecilia Bartoli

www.salzburgfestival.at



susanne spatt
SALZBURG

Salzburg: Universitätsplatz 9 • Wien: Plankengasse 7 • Bad Aussee: Meranplatz 158
www.susanne-spatt.com



REACH FOR THE CROWN



SUPPORTING THE ARTS SINCE 1976



THE DAY-DATE



ROLEX



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

Mozartwoche 2026

THE QUEEN OF INSTRUMENTS

REZITAL

Iveta Apkalna Orgel

#03

FR, 23.01.

11.00 — Stiftung Mozarteum, Großer Saal



ROLEX

Official Timepiece Mozartwoche

MOZARTWOCHE 2026

Intendant: Rolando Villazón

Die Internationale Stiftung Mozarteum
dankt den Subventionsgebern

STADT SALZBURG

SALZBURGER TOURISMUS FÖRDERUNGS FONDS

sowie allen **Förderern, Mitgliedern** und **Spendern**
für die finanzielle Unterstützung.

HILTI
FOUNDATION

Partner in Education der Internationalen Stiftung Mozarteum

**Freunde der
Internationalen Stiftung Mozarteum e. V.**

MOBILITY PARTNER MOZARTWOCHE 2026



MEDIENPARTNER

Salzburger Nachrichten / ORF / Ö1 Club / Ö1 intro / Unitel

PROGRAMM

MOZART (1756–1791)

Aus Suite C-Dur KV 399: Ouvertüre

Komponiert: Wien, vermutlich um 1782

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685–1750)

Passacaglia und Fuge c-Moll BWV 582

Komponiert: vermutlich um 1710

PĒTERIS VASKS (*1946)

Viatore

Komponiert: 2001 / Fassung für Orgel: 2002

Gewidmet: **Arvo Pärt**

MOZART

Maurerische Trauermusik KV 477

Datiert: Wien, vermutlich November 1785

Bearbeitung für Orgel: **Heribert Breuer**

Adagio

ARVO PÄRT (*1935)

Trivium

Erstmals aufgeführt: 27. Oktober 1976

JOHANN SEBASTIAN BACH

Aus Partita Nr. 2 d-Moll für Violine solo BWV 1004:
5. Chaconne

Komponiert: vermutlich um 1720

Bearbeitung für Orgel: **Matthias Keller**

Keine Pause

DIE WERKE



*JAHRHUNDERTE LANG HULDIGTE MAN DER ORGEL
ALS ‚KÖNIGIN DER INSTRUMENTE‘. VIELLEICHT
KOMMT DER EHRFÜRCHTIG KLINGENDE BEINAME AUCH
DAHER, DASS DIE ORGEL [...] SICH SELBST GENÜGT
UND IHR NIEMAND SO RECHT NAHEKOMMEN KANN.*

Aus dem Einführungstext

MOZART

Aus Suite C-Dur KV 399: Ouvertüre

„Baron van suiten zu dem ich alle Sonntage gehe, hat mir alle Werke des händls und Sebastian Bach (nachdem ich sie ihm durchgespielt) nach hause gegeben. – als die konstanze die fugen hörte, ward sie ganz verliebt darein; – sie will nichts als fugen hören, besonders aber (in diesem fach) nichts als Händl und Bach.“ So schrieb Wolfgang Amadé Mozart am 20. April 1782 an seine Schwester Maria Anna nach Salzburg. Die mit Fleiß unternommenen Kontrapunktstudien des damals 26-Jährigen führten nicht nur zu einer ganzen Reihe kleiner Werke im alten Stil, sondern sollten einen erheblichen Einfluss auf sein ganzes Schaffen nehmen. Unter den weniger bekannten Erzeugnissen des Jahres 1782 findet sich auch eine unvollendete Klaviersuite KV 399. Constanze beschrieb sie 1799 als „eine ouverture, eine Allemande und eine courante in einem zum Theil Händelschen zum Theil aber ebenso wenig verkennbaren eigenen Mozartschen Geschmack. Eine Sarabande ist dabey noch angefangen.“ Gerade der Umstand, dass Mozart die Suite als Fragment liegen ließ, wurde ihr oft zum Nachteil angerechnet. Zwischen einer zur

Karikatur missratenen, unbedeutenden Stilkopie und einer genialen Neuinterpretation alter Modelle im Lichte eines verwandelten Zeitgeschmacks spannt sich jedoch, gerade für einen Komponisten vom Kaliber Mozarts, ein weites Feld auf. Statt die Tonart in allen Sätzen beizubehalten, wie es die Tradition vorgibt, variiert er die tonalen Zentren: Er lässt das Fugato des im französischen punktierten Stil gehaltenen C-Dur-Präludiums (Ouvverture) auf einem Halbschluss enden und setzt mit der Allemande in c-Moll fort, die Courante steht in Es-Dur, die Sarabande in g-Moll. Überhaupt gibt es geschärfte Kontraste in Harmonik und Faktur, Elemente der Fantasie kommen dazu, und ganz allgemein wartet die Musik mit allerlei originellen Finessen und Überraschungen auf, die seinerzeit nur für ein speziell im alten Stil geschultes Ohr vernehmbar gewesen sein dürften: auch das ein denkbarer Grund für die Aufgabe der Komposition.

JOHANN SEBASTIAN BACH

Passacaglia und Fuge c-Moll BWV 582

Von einem heute kaum bekannten Fragment Mozarts führt uns Iveta Apkalna zu einem der berühmtesten und großartigsten Orgelwerke Johann Sebastian Bachs: zu Passacaglia und Fuge c-Moll BWV 582. Jahrhunderte lang huldigte man der Orgel als „Königin der Instrumente“ – und auch die heutige Konzertmatinee steht unter diesem Motto. Vielleicht kommt der ehrfürchtig klingende Beiname auch daher, dass die Orgel in ihrem souveränen, gleichsam alles umfassenden Klangfarbenreichtum sich selbst genügt und ihr niemand so recht nahekommen kann – allenfalls noch ein sozusagen demokratisches, aus instrumentalen Individuen zusammengesetztes Orchester. Man merkt das auch an Bachs Passacaglia und Fuge – an der kaleidoskopischen Auffächerung musikalischer Charaktere und der Farben, in die sie die Orgel kleiden kann – und daran, wie oft gerade dieses Werk dazu verlockt hat, seinen Reichtum durch opulente Instrumentierungen, meist für großes Orchester, gleichsam nachzubauen: Der Dirigent Leopold Stokowski war vielleicht der berühmteste unter diesen Bearbeitern.

Das Werk entstand vermutlich unter dem Eindruck der Musik Dietrich Buxtehudes um 1710, stammt also von einem noch nicht einmal 30-jährigen Komponisten. Bach entwickelt eine Viertelstunde Musik aus einem einzigen Thema, und zwar in zwei Formen. Die eine ist die alte Variationsgattung der Passacaglia, traditionell im 3/4-Takt, in der eine Bassformel ständig wörtlich (oder auch nur in ihrer harmonischen Ausgestaltung) wiederholt wird, über die sich stets neue, verschiedenste, fantasievolle Stimmen ranken. Bach stellt das Thema unbegleitet im Pedal vor und lässt 20 Variationen folgen. Die andere ist die Fuge, die strenge kontrapunktische Form, die Bach nahtlos anschließt: Die erste Hälfte des Passacaglia-Themas verwendet Bach als Fugenthema, eine Variation der zweiten Hälfte als Gegenstimme. Der beständige, rituell wirkende Fluss balanciert Strenge und Freiheit, das Gleiche und das Andere aus, und steigert es zu monumentaler Wirkung.

PĒTERIS VASKS

Pēteris Vasks kam am 16. April 1946 in Aizpute als Sohn eines baptistischen Pastors zur Welt. Damals war das Heimatland der Familie bereits als Lettische Sozialistische Sowjetrepublik Teil der Sowjetunion – nach der Besetzung durch Stalins Rote Armee 1940 und der völkerrechtlich illegalen Annexion, der Besetzung durch Hitlers Wehrmacht 1941 und der Rückkehr der Russen 1944. Vasks war später als Kontrabassist Mitglied in verschiedenen Orchestern des Baltikums, studierte aber auch Komposition in Riga und war schließlich als Musiklehrer tätig. Erst die Wiedererlangung von Lettlands Unabhängigkeit 1990/91 ermöglichte es ihm, ohne Repressalien aufgrund seines Glaubens und wegen der Nichtbeachtung der sowjetischen Kulturdoktrin zu leben und zu arbeiten. Mittlerweile hat Pēteris Vasks mit seinen oft spirituell inspirierten, manchmal aus Volksmusik seiner Heimat entwickelten Werken international viel Aufmerksamkeit erlangt.

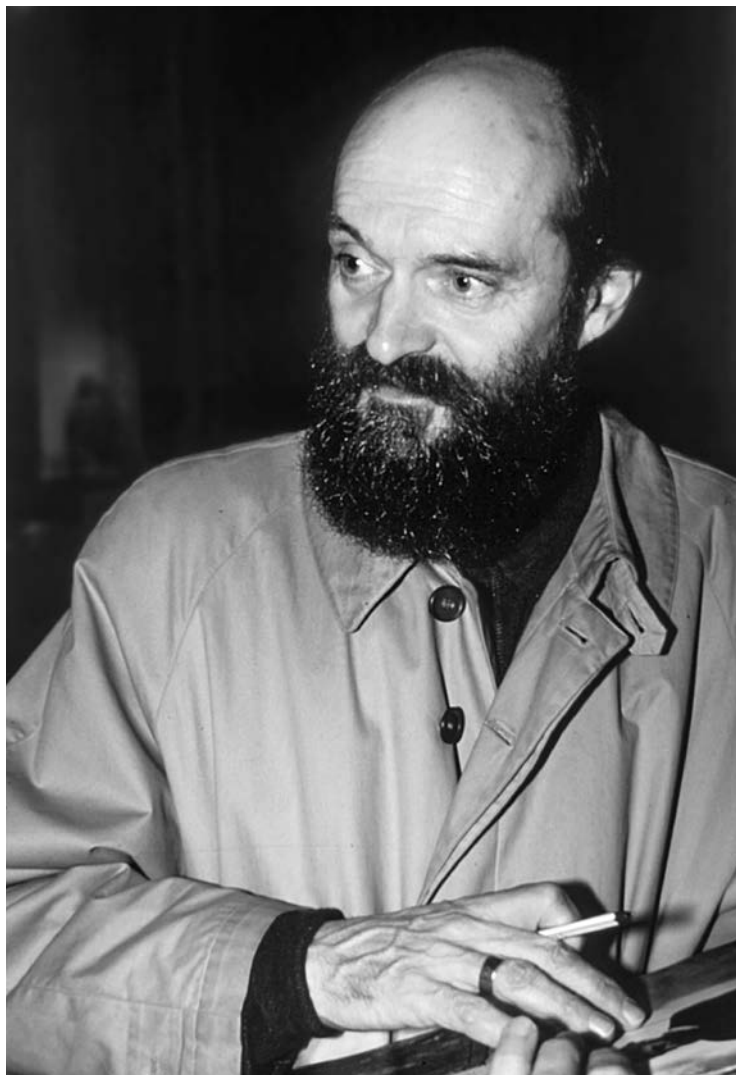
Viatore

Unter dem italienischen Titel *Viatore* (Wanderer) komponierte Vasks 2001 ein Werk für Streichorchester, das er dann 2002 in eine Fassung für Orgel umgearbeitet hat. Diese neue Gestalt hat denselben Inhalt, geht in Binnenstruktur und Notation aber freier mit dem Original um, als man annehmen würde. „*Viatore*“, so beschreibt der Komponist selbst sein Werk, „erzählt die Geschichte eines Wanderers, der die Welt betritt, heranwächst, sich entwickelt und verliebt, schließlich eine gewisse Reife erlangt und die Welt wieder verlässt. Eingebettet erscheint die Reise in die Endlosigkeit und Leuchtkraft des sternenklaren Universums. Auch wenn die Komposition aus einem Satz besteht, wird sie von zwei ganz unterschiedlichen Klangebenen bestimmt. Das Thema des Wanderers stellt die Elemente Wachstum und Entwicklung vor, während das Thema der Unendlichkeit naturgemäß unveränderlich bleibt und im *Pianissimo* verharret. Gewidmet ist *Viatore* Arvo Pärt, der für viele Jahrzehnte mein leuchtendes Vorbild war.“

MOZART

Maurerische Trauermusik KV 477 (Bearbeitung: Heribert Breuer)

Am 14. Dezember 1784 nahm die Wiener Freimaurerloge „Zur Wohltätigkeit“ mit der Mitgliedsnummer 20 einen „Lehrling“ in ihre Reihen auf, der am 7. Jänner 1785 „in den 2^{ten} Grad mit den gewöhnlichen Ceremonien befördert“ wurde, nun also ein „Geselle“ war – und der ein gutes Jahr später erstmals in einer Logenliste mit dem Vermerk des dritten Grades nachweisbar ist, also dem eines „Meisters“. Sein Name war Wolfgang Amadé Mozart. Die Freimaurerei war ein wesentlicher Aspekt des aufklärerisch-gebildeten Geisteslebens im Wien des späten 18. Jahrhunderts, der auch in der Kunst wesentlichen Niederschlag fand – zumal in den Kompositionen Mozarts bis hin zur *Zauberflöte*. 1785 reduzierte Kaiser Joseph II. die Zahl der Wiener Logen von acht auf zwei, weshalb Mozart, unterdessen Mitglied



Arvo Pärt. Porträtfoto undatiert.
[Berlin, akg-images](#)

der „Wahren Eintracht“ geworden, sich schließlich in der Sammelloge „Zur Neugekrönten Hoffnung“ wiederfand. In diesem Jahr schrieb Mozart in einer Reihe von Freimaurerwerken auch die kurze, aber gewichtige *Maurerische Trauermusik* KV 477, und zwar für die Totenfeier im Gedenken an die verstorbenen Logenbrüder Herzog Georg August zu Mecklenburg-Strelitz und Franz Graf Esterházy de Galantha am 17. November des Jahrs 1784. Der Anlass rückt die Musik in die Sphäre des Sakralen, zumindest Spirituellen, die Anspielungen und stilistischen Einflüsse sind reichhaltig: mit der Trauertonalart c-Moll; der herben bis düsteren Klangpalette der originalen Bläser mit zwei Oboen, Klarinette, drei Bassetthörnern, Fagott und zwei Hörnern; der im Mittelteil zitierten Choralmelodie aus den gregorianischen Klageliedern des Jeremias, die zur Liturgie der Karwoche gehören. Der Schlussakkord aber enthält eine picardische Terz, die althergebrachte Aufhellung eines Mollstücks, hier nach C-Dur: Das Licht der Hoffnung bleibt.

ARVO PÄRT

Trivium

„Die heiligen Männer ließen all ihren Reichtum zurück und gingen in die Einöde. So möchte auch der Komponist das ganze moderne Arsenal zurücklassen und sich durch die nackte Einstimmigkeit retten, bei sich nur das Notwendigste habend – einzig und allein den Dreiklang.“ So formulierte einmal Arvo Pärt seinen reduktionistischen Stil, den er, nach dem lateinischen Wort für Glöckchen, „Tintinnabuli“ nannte: eine Musik der freiwilligen Askese, in der freilich jeder Ton mit entsprechend hoher Bedeutung aufgeladen sein sollte. Mitte der 1970er-Jahre hatte er diese Kompositionsweise der Stille abgelauscht, gegen die Widerstände auch der sowjetischen Kulturdoktrin. Arvo Pärt wurde am 11. September 1935 in Paide geboren, einem kleinen Ort in der Nähe von Tallinn in Estland, das sich die UdSSR genauso wie das schon bei Pēteris Vasks erwähnte Lettland so wie auch Litauen einverleibt hatte. Das dreiteilige Orgelstück *Trivium* spielt auf das mittelalterliche Konzept

der „Septem artes liberales“ an, der sieben freien Künste, die sich aus Trivium und Quadrivium zusammensetzen: Das Trivium (der Dreiweg) besteht demnach aus Grammatik, Rhetorik und Dialektik (Logik); das Quadrivium (der Vierweg) aus Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie. Der erste Teil setzt über einem Orgelpunkt auf D Quarten, Quinten und Sexten in rhythmischen Folgen gegeneinander, der zweite Teil verschärft dieses Konzert in Lautstärke und mit dissonanten Zusatztönen. Der dritte Teil greift den Duktus des ersten wieder auf, gibt sich aber noch archaischer und strenger.

JOHANN SEBASTIAN BACH

Aus Partita Nr. 2 d-Moll für Violine solo BWV 1004: Chaconne (Bearbeitung: Matthias Keller)

Als der damals 35-jährige Johann Sebastian Bach, Kapellmeister des Fürsten Leopold von Anhalt-Köthen, im Juli 1720 von einer zweimonatigen Dienstreise aus Karlsbad zurückkehrte und seine Frau Maria Barbara begrüßen wollte, die ihm in zehn Jahren sieben Kinder geboren hatte, schickte man ihn auf den Friedhof: Sie war nach kurzer Krankheit verstorben und begraben worden. Es fällt aus heutiger Sicht schwer, die bald darauf komponierte Partita Nr. 2 d-Moll für Violine solo BWV 1004 nicht mit diesem tragischen Verlust in Verbindung zu bringen. Und wirklich hat die Musikwissenschaftlerin Helga Thoene 2003 eine Studie veröffentlicht, der zufolge insbesondere die Chaconne oder, in Bachs originalem Italienisch, die *Ciaccona*, der monumentale Finalsatz der Partita, geradezu gespickt ist mit versteckten Choralziten rund um Tod und Auferstehung, mit verschlüsselten Texten der lateinischen Liturgie, bedeutungsvollen Zahlen aus der Bibel, kryptographisch verborgenen Namen und mehr. Dabei wäre dieser Satz auch ohne diese Jahrhunderte lang verborgen gebliebenen Geheimnisse nicht nur eines der komplexesten, schwierigsten Werke der Violinliteratur, sondern überhaupt ein Monument der abendländischen Musik. Ein Pendant zur heute schon erklangenen Passacaglia und Fuge c-Moll von ebenso imposantem Umfang, ist auch die Cha-

conne ein nach gleichen Prinzipien gebautes Variationenwerk, abgeleitet von einem fixen Bass, ja die Begriffe Passacaglia und Chaconne wurden ohnehin oft synonym verwendet. Dass Iveta Apkalna das Werk heute in einer Bearbeitung für Orgel von Matthias Keller darbietet, ist allein dadurch schon legitimiert, dass Bach selbst es mit Vorliebe auf einem Tasteninstrument gespielt hat: dem intimen Clavichord.

Walter Weidringer

Walter Weidringer, geboren 1971 in Oberösterreich, studierte in Wien Musikwissenschaft, Philosophie, Theaterwissenschaft und Geschichte (Diplomarbeit: *Sex, Lügen und Videos. Zu Fragen nach narrativen Strategien, Interpretation und Autorschaft am Beispiel, The Turn of the Screw*). Er unterrichtete am Institut für Musikwissenschaft der Universität Wien und ist seit 1999 Musikkritiker der Tageszeitung *Die Presse*. Daneben gestaltet er regelmäßig Radiosendungen für den ORF-Sender Ö1 sowie Beiträge für BR-Klassik. Als freier Musikpublizist verfasst er u. a. Programmhefttexte, hält Einführungsvorträge und moderiert Gespräche für zahlreiche Konzertveranstalter, Festivals und CD-Labels.

THE WORKS

MOZART

From Suite in C major, KV 399: Overture

After embarking on a freelance existence in Vienna in May 1781, heedless of his father's dire warnings, Mozart took every opportunity of impressing the sceptical Leopold with his seriousness of purpose. On 10 April 1782 Mozart wrote to his father in Salzburg: "Every Sunday at 12 o'clock I go to Baron van Swieten's, where nothing is played but Bach and Handel. I am making a collection of Bach fugues..." Gottfried van Swieten – future librettist of Haydn's *Creation* and *Seasons* – was the Imperial Court Librarian, and a passionate champion of Bach and Handel. For the Baron's music parties Mozart transcribed several Bach movements for string trio and composed assorted keyboard works, some of them unfinished, in imitation of Handel and Bach. Mozart's Baroque enthusiasm may have been further spurred by his wife-to-be Constanze, an accomplished singer who had become something of a fugaholic after hearing him play Bach and Handel fugues.

One of the unfinished works from early 1782 is the Neo-Baroque Suite, KV 399, consisting of an Overture, an Allemande, a Courante and a fragment of a Sarabande. The Overture falls into the usual two sections. The stately opening infuses the pomp of the French Baroque Overture with characteristic touches of Mozartian chromaticism. Initially the fugal Allegro also sounds like Bach-Handel pastiche, before Mozart slips in some un-Baroque-sounding harmonic progressions.

JOHANN SEBASTIAN BACH

Passacaglia and Fugue in C minor, BWV 582

In a golden age of organists, Johann Sebastian Bach was arguably the greatest of them all. From his appointment at the age of 18 as organist of the Neue Kirche in Arnstadt, he built up a reputation in Saxony and beyond as a supreme performer and unrivalled expert on the instrument. Until the end of his life he was in demand as an

organ consultant, testing and reporting on new or adapted instruments as far away as Kassel. Typically, he would follow his appraisal with a recital, either pre-planned or spontaneous. Recalling that Kassel visit in 1743, a fellow-organist described how Bach could “by the use of his feet alone (while his fingers do either nothing or something else) achieve such an admirable, agitated and rapid concord of sounds on the church organ that others would seem unable to imitate it even with their fingers.”

Most scholars agree that the imposing Passacaglia and Fugue in C minor presumably dates from 1710, when Bach was Hoforganist (court organist) at the Himmelsburg chapel in Weimar. The composer here takes a form established by the revered Lübeck organist Dietrich Buxtehude and raises it to a supreme level of craftsmanship and expressive power. In the Passacaglia’s twenty variations over an eight-bar ground bass Bach ingeniously conceals the joins between the variations to create an impression of unbroken continuity. After a gradual thinning of the texture, the final variations trace a crescendo of intensity and sonorous splendour. The crowning fugue then combines the sober passacaglia theme with a counter-subject in pairs of repeated notes.

PĒTERIS VASKS

Viatore

The music of Latvian-born Pēteris Vasks was little known in the West until it was championed by his violinist compatriot Gidon Kremer in the 1990s. After the radical experimentations of his earlier music, influenced by Penderecki and Lutosławski, Vasks’ works from the 1980s onwards have generally become simpler and clearer, sometimes embracing Latvian folk music and minimalism.

Both these influences can be heard in *Viatore* (‘Passenger’), composed for string orchestra in 2001 as a homage to Arvo Pärt, and later published in an arrangement for organ. Vasks has provided his own note on a work that sets the timeless beauty of the natural world, symbolised by a soft chorale theme, against man’s destruc-

tive restlessness: “Most people today no longer possess beliefs, love and ideals. The spiritual dimension has been lost. My intention is to provide food for the soul and this is what I preach in my works. *Viatore* tells the story of a wanderer who arrives in this world, grows up in it, develops, falls in love, lives life to the full and then departs. The journey is illuminated by the endless and starry universe. This composition is in one movement but is made up of two sound images. The theme of the traveller is subject to growth and development. The theme of eternity, however, does not change and is played pianissimo. *Viatore* is dedicated to Arvo Pärt, who has been my guiding light for many decades.”

MOZART

Masonic Funeral Music, KV 477 (arranged by Heribert Breuer)

Freemasonry was important to Mozart in Vienna both for its liberal, enlightened ideals and the social and professional advantages it brought. Masonic lodges dedicated to intellectual discussion and active philanthropy flourished in the imperial capital during the early 1780s, the early years of the reforming Emperor Joseph II's reign. Mozart had encountered many prominent Masons in the world of opera and the theatre before he joined the lodge *Zur Wohltätigkeit* ('Beneficence') on 14 December 1784, at the height of his professional success in Vienna. When his financial fortunes dipped in the late 1780s he relied on loans from fellow-Masons Joseph Goldhahn and, especially, Michael Puchberg.

Mozart composed a string of works with Masonic associations, from incidental music for Tobias Gebler's play *Thamos, König in Aegypten* in the 1770s to *Die Zauberflöte* of his final year. His so-called *Maurerische Trauermusik* ('Masonic Funeral Music') was performed at a ceremony "on the death of brothers Meklenburg and Esterházy" (i. e. Georg August, Duke of Mecklenburg-Strelitz, and Franz, Count Esterházy) on 17 November 1785. For the ceremony Mozart adapted music he had composed for an unknown Masonic occasion earlier in 1785. Heard here in an organ arrangement by

Heribert Breuer, this austere beautiful music incorporates the ancient *tonus peregrinus* chant traditionally sung during Holy Week. Mozart would later use a variant of the chant for the soprano's 'Te decet hymnus' in the *Requiem*.

ARVO PÄRT

Trivium

Premiered in Tallinn on 27 October 1976, Arvo Pärt's *Trivium* for organ is an example of the composer's '*tintinnabuli*' style (his own term, deriving from the Latin word for bell). In brief, '*tintinnabuli*' denotes the combining of diatonic triads with ascending and descending modal scales evocative of Gregorian chant. The upshot in *Trivium* is a fusion of ancient and modern, and one of the earliest instances of Pärt's now-famous 'mystical minimalism'. The work's Latin title *Trivium* ('The meeting of three roads') refers to the three liberal arts in Classical education: grammar, logic, and rhetoric.

Played without a break, the three sections of *Trivium* are based on shifting D minor triads above a deep pedal D, woven into hypnotically repeated rhythmic patterns. While the outer sections are soft and ethereal, the central section brings variety with a change of volume and registration, and a heightened level of dissonance. Typically of Pärt, who had converted to Orthodox Christianity in 1972, *Trivium* is designed to induce spiritual meditation in the audience.

JOHANN SEBASTIAN BACH

From Violin Partita No. 2 in D minor, BWV 1004: Chaconne (arranged by Matthias Keller)

The titanic final *Chaconne* of Partita No. 2 is the most celebrated single movement in the six solo sonatas and partitas which Bach composed between 1714 and 1720. The *Chaconne* has spawned countless transcriptions for forces ranging from guitar to full sym-

phony orchestra. Brahms made a self-denying arrangement for piano left-hand, while that avid Bach transcriber Busoni reworked it for the resources of the modern piano. In this morning's concert we hear it in an arrangement by the German organist and composer Matthias Keller.

The *Chaconne* comprises sixty-four continuous variations over repetitions, actual or implied, of a four-bar falling bass line. Each of its three large sections – two in D minor, with a lyrical centrepiece in D major – moves towards a climax of virtuosity, culminating in a noble restatement of the opening bars, with a final chromatic twist to the harmony. The changes from D minor to D major and back again are magically handled.

In this stunning movement Bach simultaneously crowns the genre of the *Chaconne* and stretches the boundaries of the Baroque violinist's art. "On a single stave, for one small instrument, the man writes a whole world of the deepest thoughts and most powerful feelings," enthused Brahms to Clara Schumann. "If I imagined that I could have created, or even conceived, the piece, I am quite certain that I would have become insane with an excess of excitement and shock."

Richard Wigmore

Richard Wigmore was born 1952 in Birmingham. He is a writer, broadcaster and lecturer specialising in chamber music, opera and Lieder. He reviews for *Gramophone*, gives pre-concert talks at the Wigmore Hall and other venues, and has taught classes in Lieder interpretation at Birkbeck College, the Royal Academy of Music and the Guildhall. He appears frequently on Radio 3's Record Review, and lectures regularly on Martin Randall and ACE cultural tours. Richard Wigmore's publications include *Schubert: the complete song texts* and the *Faber Pocket Guide to Haydn*, and many chapters and articles for music dictionaries.

BIOGRAPHIE



IVETA
APKALNA

Die lettische Organistin Iveta Apkalna zählt zu den führenden Instrumentalistinnen weltweit. Ihr Spiel vereint Virtuosität, ein herausragendes Stilverständnis und emotionale Tiefe. Seit ihrem Konzert mit den Berliner Philharmonikern unter der Leitung von Claudio Abbado 2008 tritt Iveta Apkalna mit den international renommiertesten Orchestern sowie bedeutenden Dirigenten auf. Ferner gastiert sie regelmäßig in den wichtigsten Konzertsälen und Festivals Europas, Asiens und Nordamerikas. Als Titularorganistin der Hamburger Elbphilharmonie eröffnete Iveta Apkalna 2017 das Konzerthaus an der neuen Klais-Orgel. Die Organistin ist regelmäßig eingeladen, neue Konzertorgeln einzuweihen. Sie wird dafür gerühmt, mit ihrer Persönlichkeit den Horizont der Orgelmusik zu erweitern und arbeitet mit bedeutenden Komponisten. Zahlreiche Auszeichnungen belegen ihre herausragende Bedeutung für die Musikwelt: Als erste Organistin überhaupt erhielt sie 2005 einen ECHO KLASSIK; sie wurde u. a. zur Kulturbotschafterin Lettlands ernannt und erhielt mit dem Drei-Sterne-Orden Lettlands die höchste staatliche Auszeichnung des Landes. Der 2025 erschienene Dokumentarfilm *Organ at Night* rückt

das künstlerische Schaffen dieser außergewöhnlichen Musikerin in den Mittelpunkt. Iveta Apkalna gibt an der Propter Homines Orgel ihr Mozartwochen-Debüt.

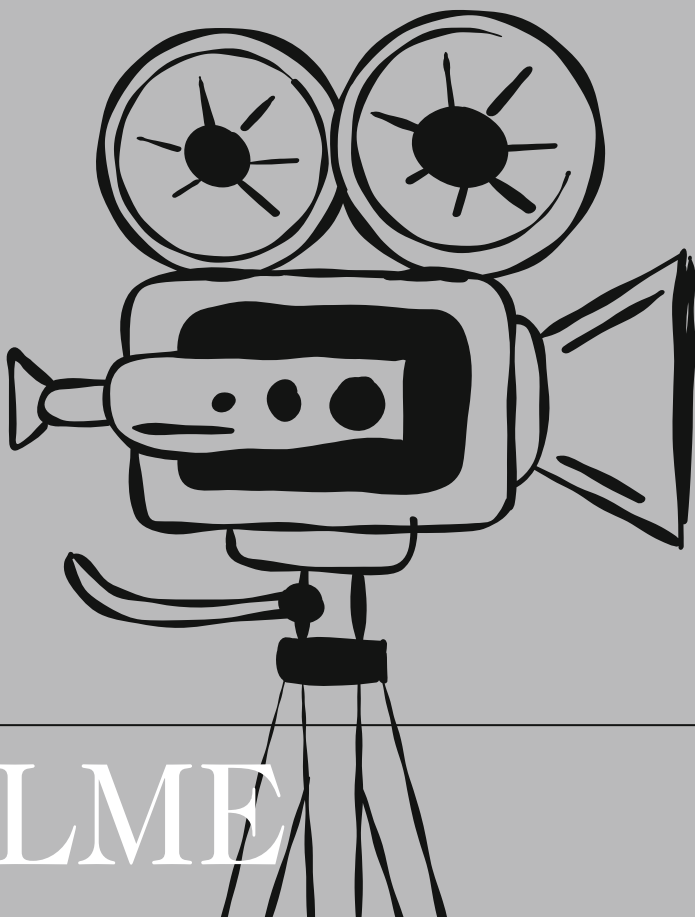
Latvian organist Iveta Apkalna is one of the world's leading instrumentalists. Her playing combines virtuosity, an exceptional understanding of style, and emotional depth. Since her concert with the Berliner Philharmoniker under Claudio Abbado in 2008, Apkalna has performed with the most prestigious orchestras and leading conductors. She also makes regular guest appearances at all the major concert halls and festivals in Europe, Asia and North America. As titular organist of the Elbphilharmonie in Hamburg, Apkalna opened the concert hall on the new Klais organ in 2017. She is regularly invited to inaugurate new concert organs and is renowned for broadening the horizons of organ music with her personality and her work with leading composers. Numerous awards testify to her outstanding importance to the music world: in 2005, she was the first organist ever to receive an ECHO KLASSIK award; other honours include being appointed Cultural Ambassador of Latvia and receiving the Three Star Order of Latvia, the country's highest national award. The documentary film *Organ at Night*, released in 2025, focuses on the artistic work of this extraordinary musician. Iveta Apkalna is making her Mozart Week debut on the Propter Homines organ.

MOZART

Eintritt frei

Mozart Ton- und Filmsammlung
Mozart-Wohnhaus
Makartplatz 8

Zählkarten im Kartenbüro der
Internationalen Stiftung Mozarteum
Theatergasse 2



FILME



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

Mozart Ton- und Filmsammlung—jeweils 15.00

SA, 24.01.

The Magic Flute

Das Vermächtnis der Zauberflöte

125 Min.

MI, 28.01.

Die Zauberflöte

Mozarts Vermächtnis

50 Min.

SO, 25.01.

Requiem KV 626*

60 Min.

DO, 29.01.

Streichquartette

KV 387 & KV 421

70 Min.

MO, 26.01.

**Reich mir die Hand,
mein Leben**

110 Min.

FR, 30.01.

Die Zauberflöte KV 620**

105 Min.

DI, 27.01.

**Festkonzert
zum 250. Geburtstag
von Mozart**

110 Min.

SA, 31.01.

KV 271 & KV 364

70 Min.

* Mit den Pferden der Académie du Spectacle équestre Versailles (Bartabas)

** Mit freundlicher Genehmigung des Salzburger Marionettentheaters

mozartwoche.at

WOCHE26

MOZARTWOCHE 2026

Intendant: Rolando Villazón

PRÄSIDIUM DER INTERNATIONALEN STIFTUNG MOZARTEUM

Präsident: Johannes Honsig-Erlenburg

Vizepräsidenten: Johannes Graf von Moÿ, Christoph Andexlinger

Weitere Mitglieder: Ingrid König-Hermann, Ulrike Sych, Daniell Porsche

Kuratorium/Vorsitzender: Thomas Bodmer, **Stellv. Vorsitzende:** Eva Rutmann

MEDIENINHABER & HERAUSGEBER

Internationale Stiftung Mozarteum

Gesamtverantwortung: Rainer Heneis, Geschäftsführer

Referent des Intendanten: Thomas Carrión-Carrera

Schwarzstraße 26, 5020 Salzburg, Austria, mozarteum.at

KONZEPT & GESTALTUNG

Teamleitung Publikationen: Dorothea Biehler

Redaktion, Bildauswahl: Geneviève Geffray

Redaktion Texte (EN), Biographien (EN): Elizabeth Mortimer

Biographien (DE), Mitarbeit Lektorat: Johanna Senigl

Biographien (EN): Victoria Martin

Titelsujet, Basislayout: wir sind artisten × David Oerter

Satz, graphische Umsetzung: Lisa Tiefenthaler, Ralitsa Velichkova

Bildbearbeitung: Repro Atelier Czerlinka

Bildnachweis*: S. 17 © Aiga Redmane

Inserate: Yvonne Schwarte

Druck: Druckerei Roser

Redaktionsschluss: 13. Jänner 2026

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Publikation auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

To ensure better readability, this publication uses descriptions of persons which are valid equally for every gender and dispenses with the male, female and diverse linguistic form.

*Bei Nachweis berechtigter Ansprüche werden diese von der Internationalen Stiftung Mozarteum abgegolten.

*Valid claims presented with evidence will be compensated by the International Mozarteum Foundation.

© ISM 2026. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Internationalen Stiftung Mozarteum.



ENTDECKEN.
GENIESSEN.
MITNEHMEN.



Schwarzstraße 13 / rechts am Eck
Die aktuellen Öffnungszeiten sind
auf der Webseite ersichtlich.

WEIN-TRESOR.AT

MOZART



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG



Sonderausstellung

16.01.—07.04.26

Kosmos Zauberflöte:
Mozarts Meisterwerk
für die Menschheit

Mozart-Wohnhaus

MUSEEN

ZEIT REISEN



25
JAHRE

Entdecken, worauf es ankommt

Musikerlebnisse und Interpretationen in allen Formen stehen im Mittelpunkt unserer Musikreisen. Ob Oper, Kammermusik, Festspiele oder Sinfoniekonzert – wir bieten Ihnen Premiumkarten, ausgesuchte Rahmenprogramme und bei den Gruppenreisen exklusive ZEIT-Begegnungen.



Bachfest Schaffhausen

Internationales Bachfest
Schaffhausen 2026:
»Matthäuspassion«,
»Goldberg-Variationen«,
»Messe h-Moll« und
Barock-Arien.

Termin: **15.5.2026** | Dauer: **4 Tage**
Preis: **ab 1.790 €**

DEBUT im Taubertal

Seien Sie bei diesem außergewöhnlichen Event dabei – mitten im Taubertal, wenn beim Internationalen Gesangswettbewerb DEBUT die Opernstars von morgen entdeckt werden! Sie besuchen auf dieser Reise beide Final-Konzerte in der neuen Tauberphilharmonie in Weikersheim.

Termin: **24.9.2026** | Dauer: **4 Tage** | Preis: **ab 1.590 €**

Höhepunkte:

- Exklusives Backstage-Programm
- Riemenschneider-Altar und Stuppacher Madonna
- Operngala in der Tauberphilharmonie

**Weitere Musikreisen
finden Sie online.
Oder rufen Sie uns an,
wir beraten Sie gern
persönlich.**

☎ **040 / 3280-455**
@ **zeitreisen@zeit.de**
🌐 **zeitreisen.zeit.de/musik**



Unsere Premiumpartner:

DUMONT
REISEVERLAG

HanseMerkur

cewe



BRB Bayerische
Regiobahn

Wir sind  **transdev**



Besser als die Postkutsche: #hinmitderBRB

Guten Tag
Ticket ab

14,²⁰

Euro/Person*

**Mit der BRB und dem Guten Tag Ticket
entspannt zur Mozartwoche nach Salzburg.**

* Die 1. Person zahlt nur 31 Euro, jeder weitere Mitfahrende 10 Euro.
Bei insgesamt 5 Reisenden bezahlen Sie nur 71 Euro, also **14,20 Euro/Person**.

Wir fahren
für das

**Bahnland
Bayern**



Träume in ihrer schönsten Form.



Modelleisenbahn

Blechspielzeug

Automobile



SCHUBERTIADE

SCHWARZENBERG

19. – 24. Juni 2026
21. – 26. August

HOHENEMS

29. April – 3. Mai / 29. – 31. Mai 2026
16. – 19. Juli / 1. – 4. Oktober

1976 - 2026
50 Jahre



LIEDERABENDE - KLAVIERABENDE - KAMMERKONZERTE

Aline Quartett, Ilker Arcayürek, Aris Quartett, Armida Quartett, Erika Baikoff, Guillaume Bellom, Kristian Bezuidenhout, Adrian Brendel, Ammiel Bushakevitz, Lorraine Campet, Renaud Capuçon, Gérard Caussé, Karel Dohnal, Julius Drake, Veronika Eberle, The Erlkings, Tobias Feldmann, Till Fellner, Tomás Frantis, David Fray, Boris Giltburg, Goldmund Quartett, Patrick Grahl, Alexander Grassauer, Johannes Hämmerle, Hagen Quartett, Julia Hagen, Viviane Hagner, Marc-André Hamelin, Samuel Hasselhorn, Daniel Heide, Stefan Heinemeyer, Nikola Hillebrand, Manuel Huber, Javus Quartett, Victor Julien-Laferrrière, Kammerchor Feldkirch, Christiane Karg, Harriet Krijgh, Konstantin Krimmel, Kuss Quartett, Benjamin Lack, Adam Laloum, Elisabeth Leonskaja, Igor Levit, Paul Lewis, Mandelring Quartett, Malcolm Martineau, Joseph Middleton, Minetti Quartett, Pavel Nikl, Patricia Nolz, Pavel Haas Quartett, Mauro Peter, Francesco Piemontesi, Christoph Prégardien, Julian Prégardien, Quatuor Danel, Sophie Rennert, Petr Ries, Matthias Schorn, Andrè Schuen, David Seidel, David Steffens, Lukas Sternath, Mitglieder des Symphonieorchesters Vorarlberg, Yaara Tal & Andreas Groethuysen, Frauenchor „Vocalis“, Premysl Vojta, Ivan Vokác, Dominik Wagner, Jörg Widmann

INFORMATIONEN / KARTEN

Schubertiade GmbH, Villa Rosenthal, Schweizer Straße 1, A-6845 Hohenems
Telefon: +43/(0)5576/72091, E-Mail: info@schubertiade.at

www.schubertiade.at

The background of the poster is a photograph of a large, historic stone courtyard at night. The courtyard has multiple levels with arched loggias. In the foreground, a group of people in period costumes are performing a ritual with tall, lit torches. The scene is dimly lit, with the primary light source being the torches and some ambient light from the building's windows.

STYRIARTE

Die steirischen Festspiele

LICHT SPIELE

26. Juni - 26. Juli 2026 | Graz

Die Styriarte 2026 feiert das Licht, das uns beseelt und beglückt,
in einem großen Festival der Lebensfreude.

TICKETS & GUTSCHEINE
STYRIARTE.COM | 0316. 825000

IHR EXKLUSIVER ZUGANG ZUR SN-VORTEILSWELT.

- Jährlich über 550 Vorteile aus den Bereichen Freizeit und Kultur
- Ermäßigungen bei zahlreichen Dauerpartnern österreichweit
- Exklusive Events & Führungen
- Erstklassige Gewinnspiele
- Vorteilspässe zum Thema Skifahren, Golf und Frühstück
- Vergünstigungen im SN-Shop

sncard.SN.at

* Die SN-Card ist ausschließlich Teil- und Vollabonnent:innen mit einer Mindestlaufzeit von 12 Monaten (Print oder Digital) vorbehalten.



Salzburger Nachrichten

WENN SIE MEHR WISSEN WOLLEN



HERMÈS
PARIS

cordes et soie
Hermès, d'un horizon à l'autre